

## Die Zukunftsernte.

Ganz Europa sieht der nächsten Ernte mit dem größten Interesse entgegen, denn die Sorge um Versorgung ist nicht bloß bei den sogenannten Mittelmächten in den letzten Monaten zu weitestgehender Bedeutung gelangt, sondern und gar nicht minder bei allen Importländern unseres Erdteiles. Bis zu diesem Zeitpunkt, also etwa bis zum August, müssen die Vorräte aus den früheren Ernten und die neuen Erträge in Argentinien und Australien zur Deckung des Bedarfes beitragen, denn sowohl die Ergebnisse der amerikanischen Union inklusive Kanada als die Erträge in den europäischen Staaten kommen erst in der zweiten Jahreshälfte in Betracht. Soweit sich in dem dermaligen Stand eine Voraussicht ergibt, sind Hoffnungen auf eine im großen ganzen günstige Ernte berechtigt, zumal nicht bloß der Saatenstand meistens klaglos ist, sondern auch das herangezogene Anbauareal eine neue und zum Teil erhebliche Vergrößerung erfahren hat. Allerdings bietet das alles noch keine Gewähr, denn da die Witterung als Diktator noch über die Zeit der Reife und des Schnittes hinaus eine gewichtige Rolle spielt, kann sich das Bild bis zum letzten Moment noch bedeutend ändern.

Amerika steht an der Spitze der Produktion, denn es verspricht sich eine Weizenernte von 34 Millionen Tonnen und einen Roggenantrag von 2 Millionen Tonnen, also von Brotgetreide allein 36 Millionen Tonnen. Das mit Frühjahrswitzen zu bebauende Areal wird auf 25 Millionen gegen 22,5 Millionen Acres 1918 angegeben. Kanada dehnt seinen Anbau von Frühjahrswitzen aus, wobei jedoch festzustellen ist, daß die Pflanzung von Herbstweizen nicht unwesentlich zurückgegangen ist. Argentinien tagiert inklusive alter Bestände seinen Erntevorrat auf 28 Millionen Quarters Weizen und seinen Ausfuhrüberschuß auf 18 Millionen Quarters (40 Millionen Meterzentner). Im Vorjahre wurden 14 Millionen Quarters (31 Millionen Meterzentner) ins Ausland versendet. Indien ist von einer Fehlerte bedroht, da Minderernte und Trockenheit die Resultate derart beeinträchtigen, daß die Gesamtmenge kaum für die eigene Bevölkerung ausreichen dürfte. Von Reis sind nur 19 Millionen Tonnen gegen 26,7 Millionen im vergangenen Jahre eingebracht worden. Australien kommt dem laufenden Bedarf durch große Verschiffungen zu Hilfe, die natürlich zum Teil aus den riesigen Beständen früherer Ernten resultieren.

In Europa sind die Verhältnisse noch durchaus undurchsichtig, und zwar in allen Staaten, da ja alle unter den Nachwehen der Kriegszustände noch immer mehr oder weniger zu leiden haben. Das gilt auf der einen Seite von Rußland, Rumänien, Serbien als Produktionsgebiete, wie England, Frankreich und Italien als Importländer, aber gleichzeitig auch von Deutschland und dem früheren Österreich-Ungarn. Von ausschlaggebender Bedeutung dürfte in der heurigen Kampagne der Frühjahrsanbau werden, umso mehr, als ein großer Teil der Sommerfrüchte ebenso wohl für menschliche Nahrung (Kartoffeln, Mais, Gerste, Hülsenfrüchte) als tierischen Futtermitteln zu dienen in der Lage ist.

Wie weit nun der Gesamtbedarf an Nahrungs- und Futtermitteln seine Deckung finden wird, ist nicht allein von den Gesamterträgen (von der Vollernte) abhängig, sondern auch von der Verkehrsfreiheit, die ja in der langen Kriegszeit total unterbunden war. Eine Vorbedingung ist die endliche Aufhebung der Blockade, denn dadurch wird sich mit einem Schläge die Importmöglichkeit für prompte Versorgung verbessern, aber auch der Ausfuhrbedarf für das später mit der heurigen Ernte zusammenhängende Material als sichergestellt betrachtet werden können. Die Ermöglichung der Ueberseefrachten, die für Transporte von der amerikanischen Union schon bis 75 Prozent beträgt gegen den höchsten Stand, wird nun gewiß weitere Fortschritte machen, auch alle übrigen Frachtsätze werden wohl bald nicht mehr teurer sein, als vor dem Kriege, wo sie zeitweilig für Weizenladungen das Fünffache der normalen betragen. Bei freiem Handel und ungehemmtem Verkehr wird es bald keine Not mehr geben.